

# **DAS LEBEN, DIE LIEBE UND ALLES WEITERE**

**Eine Screwballtragödie**

**von**

**Daniel Call**

## **Personen:**

**Toto**, ein rustikaler Herr über 60, gut erhalten

**Samy**, sein 15 Jahre jüngerer Lebensgefährte, schlank, graumeliert und distinguiert

**Mutter**, Totos Erzeugerin, zwischen 80 und 150, blühend schön mit lila Haarpracht

**Claire**, 35+, Samys Schwester, strenge wie auch attraktive Frau

**Johnny**, Herumtreiber, schön wie der junge Delon

## **Ort:**

Ein Loft über den Dächern einer Metropole (vorzugsweise Paris). Die großen Fenster bieten Ausblick auf das Panorama. Plüschig eingerichtet, Brokatvorhänge, einige Instrumente. An den Wänden Schinken alter Meister, überall Antiquitäten und Schnickschnack; nicht geschmacklos, sichtbar teuer, abenteuerlich überfüllt. Die Wege durch diesen Lebensmüll sind kompliziert, doch routiniert. Im Zentrum eine wuchtige Sitzlandschaft mit Couchtisch.

# AKT I

## 1.Szene

### **Samy, Toto**

*Samy, mit Lesebrille, sitzt am Tisch, redigiert Notenblätter. Auftritt Toto im Kimono, rechts von der Küche her (Schwingtüre). Er balanciert ein Tablett mit Tee, Geschirr, Besteck, Champagner nebst zwei Gläsern – ein abenteuerliches Konstrukt, welches er jedoch mit bewundernswert graziler Leichtfüßigkeit bewältigt. Man befürchtet stets die nahende Katastrophe, die allerdings nicht eintrifft. Samy raucht Kette. Die Herren sind ein Paar, aber keine Tunten. Sie sind seit dreißig Jahren zusammen und entsprechend aufeinander eingespielt. Dialog unter ständiger Beschäftigung, unabhängig voneinander. Ein sonniger Vormittag, die Wohnung ist lichtdurchflutet. Staub flimmert durch die strahlende Luft. Während die Männer miteinander sprechen, sehen sie sich nicht an.*

### **TOTO**

Mutter hat angerufen.

### **SAMY**

Ich hoffe aus dem Jenseits.

### **TOTO**

Ihre Nichte ist gestorben, also meine Großnichte... nein, umgekehrt...

### **SAMY**

Ich hoffe, Deine Mutter nimmt das als Inspiration.

### **TOTO**

Krebs. Tee?

### **SAMY**

Krebstees?

### **TOTO** *einschenkend und servierend*

Mutter leidet furchtbar, auch wenn ihr der Name der Nichte nicht einfällt. Sie hat so viele Menschen gehen sehen. Es bricht ihr das Herz.

**SAMY**

Deine Mutter hat kein Herz. Hätte sie eines, dann wäre sie schon vor Jahrhunderten abgekratzt. Die Welt ist dazu verdammt, dass Deine Mutter sie in den Untergang führt. Und danach wird sie einen neuen Planeten finden und den verpesten.

**TOTO**

Wie hieß die Nichte noch? Muschi? Uschi? Ich kann mich partout nicht erinnern...  
Champagner?

**SAMY**

Gern.

*Sie sehen sich an, lächeln. Die beiden wenden sich wieder ihren jeweiligen Tätigkeiten zu. Toto öffnet die Flasche mit zischendem Plopp, füllt die Flöten.*

**SAMY**

Du siehst verheerend aus.

**TOTO**

Das sagst Du seit dreißig Jahren.

**SAMY**

Stimmt nicht. Im ersten Jahr sah ich großzügig darüber hinweg.

**TOTO**

Woran arbeitest Du?

**SAMY**

Ich soll in Cannes meinen Score zu „Lost in Lactoseland“ dirigieren.

**TOTO**

Welcher Wahnsinnige nennt seinen Film „Verirrt im Land der Laktose“?

**SAMY**

Exakt der Wahnsinnige, dessen Filme hunderttausend Preise abkassieren und die kein Mensch anschaut.

**TOTO**

Bis auf die armen Schweine in Guantanamo, denen man die Machwerke zur Folter vorführt.

**SAMY**

Das Schicksal des Autorenfilms.

**TOTO**

Worum geht's?

**SAMY**

Um einen Typen, der keine Milchprodukte verträgt. Auf der Berlinale wurde er gefeiert.

**TOTO**

Wie seinerzeit der Überflieger, der 180 Minuten lang auf den Regenhimmel hielt. Wie hieß das Meisterwerk?

**SAMY**

„Keine Sonne in Sicht“.

**TOTO**

Ist eigentlich alles, was keinen Sinn macht, Kunst?

**SAMY**

Ist Kunstsinn eigentlich Kunst-Sinn?

**TOTO**

Wie Du Dich aushältst... (?)

**SAMY**

So wie Du mich aushältst.

*Sie zwinkern und prostern sich zu. Nach einem Schluck verschwindet Toto Richtung Küche. Samy widmet sich seiner Arbeit.*

**SAMY**

Du bewegst Dich leichtfüßig wie eine Antilope.

**TOTO** *off*

Firma dankt!

**SAMY**

Eine drei Zentner schwere Antilope. Mit Maul- und Klauenseuche.

**TOTO** *off*

Das habe ich gehört!

**SAMY** *ruft*

Das war mir klar! (*Versinkt wieder in seinen Papieren.*) Weil Du alles hörst. Du hörst Worte, bevor sie ausgesprochen werden. Wenn hundert Menschen um Dich herum

zeitgleich plappern, kannst Du hinterher jeden gesagten Satz exakt wiedergeben. Gegen Dich sind NSA, Secret Service und Mossad die reinsten Stümpervereine.

**TOTO** *steckt den Kopf zur Türe herein*

Kanapees?

**SAMY**

Ich bin nicht hungrig.

**TOTO**

Nicht hungrig gibt's nicht. *(Der Kopf verschwindet wieder in der Küche.)*

**SAMY**

Und maßregeln tust Du mich wie ein Kleinkind.

**TOTO** *off*

Werde nicht frech, Fräuleinchen!

**SAMY**

Ich sag's ja.

*Klirren und Scheppern aus der Küche. Darunter Text.*

**TOTO** *off*

Filmmusik. Dass Du darauf Dein Talent verschwendest. Unbegreiflich. Statt dass Du was Vernünftiges komponierst. Opern! Nicht so modernes atonales Neunklang-Zeugs. Stockhausen-Syndrom. Um Gottes Willen. Wer hat eigentlich wann genau beschlossen, dass das zeitgenössische Musiktheater mit einer Wurzelsektion ohne Betäubung mithalten muss? Okay, alles Geschmackssache. Aber wie soll man über Geschmack diskutieren, wenn er nicht vorhanden ist? Nein, nein – das war schon eine weise Entscheidung, dass Du Dich nicht an Opern versuchst. Aber Film? Film?

*Toto marschiert, mit einem Tablett voller gerösteter Toasts bewaffnet, in den Raum ein und bahnt sich den Weg zum Tisch, wo er seine Ladung abstellt, um wieder Richtung Küche zu tänzeln. Darunter Text.*

**TOTO**

Ich sage ja nicht, dass sich nicht auch bedeutende Komponisten als Filmmusiker versucht hätten. Man denke an Chaplin, Glass oder Nyman. Aber die waren ja vorher schon was. Während die, die sich als Tonspurverleger bei den Studios verdingen, nie

was taugten. Wie noch dieser hessische Wurz, der von Deutschland nach Hollywood emigrierte und für tausend Oscars nominiert wurde. Harry Windisch?

**SAMY**

Hans Zimmer.

**TOTO**

Ich habe ein Namensgedächtnis wie ein Sieb.

*Toto wieder zur Küche hin ab, erneutes Scheppern, darunter, wie gehabt, Text.*

**TOTO** *off*

Mir sowieso ein Rätsel, was die alle an diesem glatzköpfigen Zwerg finden.

**SAMY**

Hans Zimmer ist weder ein Glatzkopf noch ein Pygmäe.

**TOTO** *off*

Den meinte ich doch gar nicht – ich sprach über den Oscar.

**SAMY**

Welchen Oscar?

**TOTO** *off*

Den Hollywood-Oscar, Du Doof!

*Toto erscheint wieder, diesmal beladen mit Dingen, mit denen man Toasts belegen kann, und arbeitet sich zum Tisch vor.*

**TOTO**

Überhaupt eine bescheuerte Idee, so eine Trophäe ausgerechnet Oscar zu nennen.

Typisch amerikanisch.

**SAMY**

Die Statuette erinnerte eine Sekretärin an ihren Gatten. Der hieß Oscar.

**TOTO**

Na, Gottlob hieß ihr Mann nicht „Pussy“ oder „Crackhead“. *(Er muss spitz lachen, dann:)* Kein Vergleich zu einer Palme, einem Löwen, einem Bären. Obwohl – „Bär“ ...?

**SAMY**

Hörst Du Dir eigentlich zu?

**TOTO**

Leidenschaftlich gern. *(Er nimmt Platz und beginnt, die Toasts zu präparieren, wobei er zunächst die verbrannten Stellen abkratzt, was eine nicht zu verleugnende Penetranz verstrahlt:)* Chansons. Als wir uns kennenlernten, da glühtest Du für Chansons. Brel, Bécaud, Aznavour – weißt Du noch? Du warst ein junger Mann, erfüllt von der schwülen Schwermut eines französischen Alkoholikers, den man im depressiven Rausch auf ein Klavier loslässt. „Tu te laisses aller, tu te laisses aller“... Eine alte Seele. Ich habe mich sofort in Dich verliebt. In diesen fiebrigen Lockenkopf, der an allen Enden Feuer fing, welches er vorzugsweise mit Absinth löschte. Der sich verzweifelt selbst suchte, obwohl es da wenig zu finden gab – einfach, weil er davon ausging, dass der Weg des Künstlers eine Odyssee sein muss. Der verloren auf einem Piano klimperte, und der wie von Zauberhand neue Klangwelten erschuf...

**SAMY**

Du hast mich besoffen in einer Kneipe am Montmartre aufgerissen.

**TOTO**

Den vermisse ich, diesen jungen Wilden mit den irren Plänen. Den vermisse ich sehr.

**SAMY**

Herrgott, kannst Du bitte aufhören, Brot zu raspeln?

**TOTO** *schnippisch*

Nicht in diesem Ton. *(Er macht sich ans Streichen der Toasts.)*

**SAMY**

Wäre ich nicht irgendwann ins Filmgeschäft eingestiegen, ich hätte uns diesen Lebensstandard nie ermöglichen können. Eine Diva wie Du – verschuldet in einer Dachbuche? Da hätte Deine Beamtenseele aber Stante Pede schlappgemacht! Die Romantik des armen Künstlers kannst Du Dir in Deinen Spitzweg träumen. Die Wirklichkeit sieht anders aus.

**TOTO**

Ich habe genug für uns beide verdient.

**SAMY**

Sagt der Mann, der sich in vollen Zügen an den Früchten meines Erfolgs bediente.

**TOTO**

Früher sprachst Du von unserem Erfolg.

**SAMY**

Der sich mit wollüstiger Fresssucht in den Speck madete und leidenschaftlich genoss, was ich einfuhr.

**TOTO**

Gurke oder Tomate?

**SAMY**

Gurke. Der mit mir die ganze Welt bereiste, der sich frühverrenten ließ, angeblich um „mehr Zeit für mich zu haben“, der sich aufführte wie eine verzickte Schnippdiestel, wenn ich mal wieder nächtelang durcharbeiten musste –

**TOTO**

Der Dir die Treue hielt, wenn Du Dich mit jüngeren Kerlen vergnügtest. Der Dich tröstete, wenn Dir keine Anerkennung zuteil wurde. Der zu Deinem Schatten wurde, weil Du die Sonnenseite für Dich beanspruchtest –

**SAMY**

Der sich weibisch beschwerte, wenn er sich vernachlässigt fühlte. Der irgendwann beschloss, dass alles, was ich mache, ein Scheißdreck ist.

**TOTO + SAMY**

Dem ich niemals genügen konnte!

*Überrascht von dem plötzlichen Chorus blicken sie sich an. Ein Augenblick der Schockstarre. Dann müssen sie lachen.*

**SAMY**

Sind wir letzten Endes da gelandet, wo wir niemals hinwollten?

**TOTO**

Wir fliegen noch.

*Dunkel.*

## 2. Szene

### **Mutter, Samy, Toto**

*Ein verregneter Herbsttag. Samy und Mutter bei Tisch. Sie können sich nicht leiden. Mutter ist blühend schön, man sieht ihr das methusalemische Alter nicht an. Sie ist weit jenseits travestiehaften Greisentums. Allein ihre lila Haarpracht zeugt von ihrer monolithisch historischen Existenz. Sie ist chronisch schlecht gelaunt. Samy ist erneut, diesmal sehr plakativ, in seine Arbeit versunken und versucht bockig, Mutter nicht zu beachten. Eine spürbare Spannung liegt in der Luft. Mutter hält sich an einer Tasse Tee fest, in die sie, obwohl schon längst erkaltet, immer wieder pustet ohne zu trinken. Toto befindet sich in der Küche. Es vergeht eine Weile des eisigen Schweigens, in der Mutter vereinzelte abschätzige Blicke Richtung Samy schickt.*

### **MUTTER**

Herbst. *(Keine Reaktion.)* Ich befinde mich im Winter meines Lebens, da ist der Herbst Frühling. *(Keine Reaktion.)* Obwohl... in meinem Alter gibt es keine Bezeichnung mehr für die Jahreszeit, die ich durchstehe. *(Stille.)* Ich sage immer: Wenn man jeden Aggregatzustand erlitten hat, dann ist man sein eigenes Element. *(Stille.)* Nicht, dass das irgendwen interessiert. *(Stille.)* Obwohl... als ich in Eurem Alter war, da galt der Satz „Habe Ehrfurcht vor schlohweißen Haaren“. Damals, als ihr noch Traum der Lenden eurer Väter wart, da haben wir, sobald ein weiser Greis einen Baumstumpf besetzte, einen Kreis um ihn gebildet und seinen Geschichten gelauscht. So war das.

### **SAMY leicht genervt**

Ich gehe auf die 50, Mutter. Wenn ich mich bei einem Baumstumpf niederlasse, ergibt das unweigerlich einen Bandscheibenvorfall.

*Mutter versteinert. Samy widmet sich wieder seiner „Arbeit“. Nach einer kurzen Pause...*

### **MUTTER**

Hat irgendwer was gesagt?

*Toto steckt den Kopf zur Türe herein.*

**TOTO**

Schenk Mutter einen Port ein, sei so lieb.

*Toto verschwindet wieder, sein Aufruf verhallt wirkungslos.*

**MUTTER**

Er war ein bockiges Kind. Kränkelnd, weich. Kein Wunder, bei dem Vater. *(Stille.)*  
 Sein Vater starb ja nach dem Krieg. Ich weiß nicht genau, nach welchem – aber es war danach. Ich habe den Jungen alleine durchgebracht. Habe den Vater ganz und gar aus ihm heraus erzogen. Und was für ein Prachtbursche mir da gelungen ist! *(Stille.)* Ein Mannsbild.

**SAMY** *schlägt seine Arbeitsmappe zu*

Einen Port, Mutter?

**MUTTER** *übertrieben freundlich*

Von Herzen gern. *(Übellaunig:)* Was auch immer das sein mag.

**SAMY** *einschenkend*

Ein Port ist ein klassischer Süßwein.

**MUTTER**

Wahrscheinlich so ein modernes amerikanisches Gesöff.

**SAMY**

Aus Portugal. Seine Geschichte geht bis in die Zeit der alten Römer zurück.

**MUTTER**

Hör mir auf mit den Römern.

*Toto erscheint mit Kanapees.*

**TOTO**

Na, unterhaltet ihr euch gut?

**MUTTER**

Dein Mitbewohner erzählte was von greisen Italienern.

**SAMY** *vereisend*

Mitbewohner?

**TOTO**

Er weiß immer was zu erzählen, gell Mutter?

**MUTTER**

Es muss einen ja keinen Sinn machen.

**TOTO**

Ich hab ein paar Kanapees zur Stärkung zubereitet.

**MUTTER**

Kanapees?

**TOTO**

Häppchen.

**MUTTER**

Du meinst aber nicht die Schnittchen?

**TOTO**

Appetithäppchen.

**MUTTER**

Erinnerst Du Dich an Deine Großtante? Den Pottwal?

**TOTO**

Kenne ich nicht.

**MUTTER**

Jedenfalls hatte sie diese Tochter. Barbara. Oder Bettina? Reizendes Mädchen..

Beate – Du entsinnst Dich?

**TOTO**

Nein.

**MUTTER**

Jedenfalls habt ihr immer so schön zusammen gespielt. Mit Puppen. Du und die kleine Beatrice. Als wir noch da unten wohnten... im Tal, in dieser Straße... dieser Dingens-Allee... in der Wohnung mit den Kohleöfen... oder hatten wir da schon Gas? Nein, jetzt weiß ich es genau: Erst Kohle, dann Gas! Obwohl... Öl?

**SAMY**

Mutter meint die Scheiterhaufen, die ihr zu Ehren abgefackelt wurden.

**MUTTER**

Jedenfalls haben wir die immer zusammen von der Straßenbahn abgeholt; die Dicke und ihre Tochter... Gottchen, Junge, nun stell Dich nicht so dumm! Das weißt Du doch noch!

**TOTO**

Keine Spur.

**MUTTER**

Jedenfalls ist die Birgit jetzt wieder alleinstehend. Nicht geschieden! Der Mann hat wohl ins Gras gebissen. Nach 27 Ehejahren. Es war für beide eine Gnade. Und da dachte ich mir: Wo Du noch nicht die Richtige gefunden hast, und Du und das Babs immer so schön Hochzeit gespielt habt – mit die Puppen...

*Samy und Toto treten aus der Szene heraus und streiten sich, während Mutter im Hintergrund munter weitermonologisiert.*

**SAMY**

Findest Du nicht, dass es langsam an der Zeit wäre, Deiner Mutter mitzuteilen, dass wir ein Paar sind?

**TOTO**

Ich warte auf den richtigen Zeitpunkt.

**SAMY**

Seit dreißig Jahren? Wann soll der denn kommen?

**TOTO**

Wenn sie tot ist. Nun stell Dich nicht so an! Wer redet denn immer offiziell von seinem „Begleiter“?

**SAMY**

Da geht's ums Berufliche.

**TOTO**

Du behandelst mich wie Deinen Butler!

**SAMY**

Wer war denn derjenige, der sagte „Schatz, ich gehe in den vorzeitigen Ruhestand, dann kann ich mich ganz darauf konzentrieren, Dein Butler zu sein“?

**TOTO**

Die Rentnerkarte! Wenn es der Dame soviel ausmachte, dass ich meinen Beruf, FÜR SIE, aufgab – wieso hat sie das nicht gleich gesagt? Wieso kaut sie mir das seit fünfzehn Jahren vor? Um mir ein schlechtes Gewissen zu machen? Mich abzuschieben? Mich nicht mehr anzurühren?

**SAMY**

Hat sich Madame schon einmal überlegt, dass die sexuelle Eiszeit daher rühren könnte, dass ihre Übermutter stets unsere Kissen teilt?

**TOTO**

Oder liegt es daran, dass Du lieber ungestört im jungen Gemüse wilderst und den lästigen Partner immer nur dann hervorkramst, wenn Dir eine Deiner Liebschaften zu nah auf die Pelle rückt?

**SAMY + TOTO**

Mit Dir ist nicht zu reden!

*(Parallel dazu monologisiert Mutter im Hintergrund:*

**MUTTER**

Jedenfalls ist der Pottwal ja auch schon lange verendet. Damals, während der Ölkrise. Ich sage immer: Die OPEC hat sie auf dem Gewissen. Obwohl... wenn man die Stimme gegen den Araber erhebt, gilt man ja gleich als Rassist. Dabei gibt es keinen toleranteren Menschen auf diesem schönen Planeten als mich. Ich akzeptiere alles – unbesehen. Was bleibt einer alten Frau auch anderes übrig in diesem Sodom? Und ich gestehe dem Muselmann auch all seine Vorzüge zu. Dass er sein Weib verschleiert beispielsweise – finde ich hervorragend! Angesichts der freizügigen Verunfallungen der westlichen Frau. Dicke Mädchen in kurzen Lumpen – die reinste Körperverletzung. Und er ist fromm, der Muslim, bis hin zum Sprenggürtel. Denn die wilde Bumserei erledigt er im Jenseits, der Gute. Betet tagaus, tagein. Sicher, er hat den falschen Gott. Aber besser irgendeinen als gar keinen. Und dass er kein Schwein isst, das finde ich sehr sympathisch. So bleibt mehr für uns. Aber das darf man als friedliebender Mensch nicht sagen, da hagelt es gleich Rüffel. Und genau deswegen sage ich nichts. Gar nichts.

*Samy und Toto haben ihren Streit beendet, treten zurück in die Szene.)*

**TOTO (zu Samy:)**

Na gut, wenn Du es unbedingt willst! *(Zu Mutter:)* Mutter – ich muss Dir etwas gestehen.

**MUTTER**

Vor Deinem Mitbewohner?

**SAMY**

Da! Schon wieder!

**TOTO**

Mutter, er ist nicht mein „Mitbewohner“.

**MUTTER**

Gott sei Dank! Ich wollte ja nichts sagen – aber schon als der Bursche bei Dir einzog, da habe ich die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen! „Schaff Dir einen Musiker ins Haus, und Du wirst ihn nicht mehr los.“ Genau wie bei Deinem Vater –

**TOTO**

Vater war kein Musiker.

**MUTTER**

Aber er wollte einer sein. Ein musisch durchweichtes Gemüt. Ich hätte auf meine Mutter hören sollen –

**SAMY *entsetzt***

Lebt die etwa auch noch?

**MUTTER**

Er hat nur Unglück über uns gebracht. Du wirst das irgendwann verstehen, wenn Du erwachsen bist – dann wirst Du es mir nicht mehr nachtragen, dass ich ihn vor die Türe setzte.

**TOTO**

Vater hat Dich verlassen.

**MUTTER**

Ich habe alles für Dich geopfert, und zwar gerne.

**TOTO**

Vater hat Dich verlassen und ist mit einer vollbusigen Blondine durchgebrannt.

**MUTTER**

Ich habe Dich gerettet!

**TOTO**

Er zeugte mit ihr fünf Kinder und verlebte vierzig glückliche Jahre mit ihr, bis er beseelt in ihren Armen starb.

**MUTTER**

Und so wurdest Du, was Du bist, Sohn: Muttis Liebling.

**SAMY**

Na, was sagst Du jetzt? Muttis Liebling, Muttis Stolz?

**TOTO**

Mutter –

**MUTTER**

Das salbt die Seele einer alten Frau, die an der letzten Schwelle steht.

**SAMY**

Soll ich Dir drüber helfen?

**MUTTER**

Dass sie weiß, dass ihr Fleisch und Blut sicher navigieren kann, auch wenn sie nicht mehr auf der Brücke steht und ihm über die Schulter blickt.

**TOTO** *rührselig*

Ach, Mutter...

**MUTTER**

Dann habe ich meinen Frieden gefunden, dann kann ich gehen.

**TOTO** *kapitulierend*

Mutter...

**SAMY** *ebenfalls kapitulierend*

Und wieder hat der Drachen Siegfried geschlagen.

*Dunkel.*

**3. Szene****Toto**

*Nacht. Toto zündet Kerzen an. Das Stimmen eines Orchesters erklingt.*

**TOTO**

Jetzt trittst Du ans Dirigentenpult. Alle Augen sind auf Dich gerichtet. Es schmeichelt Deiner Seele, wenn jeder auf Dich hört. Du gibst den Takt vor. Eine kurze Geste, dann schwillt der Trommelwirbel an. (*Musik, Trommelwirbel.*) Dir gehört die Zeit. Ein Zucken Deines Handgelenks, und der Körper füllt sich mit Blut. Das Herz beginnt langsam zu pochen. Alles ist Deinem Willen unterworfen. Es folgen die Geigen. (*Geigen.*) Der Leib erhebt sich. Steht auf, überlebensgroß. Die Menschen erschauern. Nun ertönen Posaunen, Becken vibrieren. (*Posaunen und Becken*). Du nimmst das Publikum in Besitz. Du tust, was Du am besten kannst – Gefühle lenken. Du weißt um die Klaviatur der Seele. Jetzt spielen sie alle auf Dein Kommando, und Du bist der Wind, in dessen Richtung sie sich wiegen, die endlosen Weizenfelder der Klänge. Deine Strenge ist Wonne. Weich fallen wir in Deine Härte, die Du mit

Daunen verdeckst. Wir sind Deine Marionetten. Wir spüren, hören, schmecken, was Du uns gewährst. Du hast uns ganz in der Hand. (*Musikende. Tosender Beifall.*) Als Du jung warst, mehr Knabe als Mann, habe ich Dich erkannt. Ich ging von einem Sommer aus. Es wurden dreißig Jahre.

#### **4. Szene**

##### **Toto, Claire**

*Es läutet. Toto lässt Claire herein. Eine schöne, elegante Frau. Er nimmt ihr automatisch die Garderobe ab; eine Höflichkeit, die sie nicht beachtet; ein eingespieltes Team. Claire scheint immer in Bewegung, auch wenn sie sitzt.*

##### **CLAIRE**

Dass Du Dir das bieten lässt!

##### **TOTO**

Schönen guten Abend.

##### **CLAIRE**

Du führst ihm den Haushalt, packst seine Koffer – und der Herr verreist alleine.

##### **TOTO**

Ich habe Arzttermine.

##### **CLAIRE**

Seit Jahren lässt er Dich zurück.

##### **TOTO**

Ich habe viele Arzttermine.

##### **CLAIRE**

Mir machst Du nichts vor.

##### **TOTO**

Das war auch nicht mein Plan.

*Sie zündet sich eine Zigarette an, er versorgt sie klaglos mit einem Aschenbecher, öffnet eine Flasche Wein, schenkt ein, serviert, etc... Alle Aktionen, wie immer, unter Text.*

**CLAIRE**

Ohne Dich wäre er nichts.

**TOTO**

Die Frau im Schatten.

**CLAIRE**

Du gewinnst sogar der Sklaverei romantische Aspekte ab.

**TOTO**

Mach ihn nicht schlimmer, als er ist.

**CLAIRE**

Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Er war schon als Junge so. Ein typisches Einzelkind. Wen wundert's? Ich war schließlich nicht geplant. Ich bin unseren Eltern unterlaufen. Geboren und abgestellt, die große Schwester des Genies zu sein.

**TOTO**

Du bist die Jüngere.

**CLAIRE**

Das ändert rein gar nichts. Wo treibt er sich rum?

**TOTO**

In Cannes. Er dirigiert die Musik zur Laktose-Intoleranz. Danach geht er nach Los Angeles. Er hat sich den Oscar in den Kopf gesetzt.

**CLAIRE**

Einen neuen Kerl?

**TOTO**

Einen Goldjungen.

**CLAIRE**

Was soll der Unsinn mit den Arztterminen?

**TOTO**

Ich muss zum Arzt.

**CLAIRE**

Das will ich schwer hoffen. Wer in Deinem Alter keinen Mediziner konsultiert, ist entweder krankhaft optimistisch oder dement.

**TOTO**

Dreimal die Woche.

**CLAIRE**

Gonorrhö?

**TOTO**

Diabetes.

**CLAIRE**

Und das erfahre ich erst jetzt? Wie lange geht das schon?

**TOTO**

Ein paar Jahre.

**CLAIRE**

Was unternimmst Du dagegen? Abspecken? Du hast ganz schön zugelegt.

**TOTO**

Ich habe abgenommen.

**CLAIRE**

Wo? Zwischen den Zehen?

**TOTO**

Zumindest habe ich mein Gewicht gehalten.

**CLAIRE**

Mach Dir keine Sorgen. Diabetes ist heutzutage keine echte Krankheit mehr.

Vielmehr eine Modeerscheinung – wie Emojis oder ADHS. Eine Bekannte von mir, Brigitte – Du entsinnst Dich an Brigitte?

**TOTO**

Keineswegs.

**CLAIRE**

Klar tust Du das – die Ärztin. Jedenfalls hat sie zwei Töchter; also die Bekannte, nicht Brigitte. Die eine hört auf den Namen Chiara Briette, die andere auf Timea Verenada. Das ist doch unfassbar! Da ist die Verwüstung vorprogrammiert. Was soll aus den Kindern werden? Aus all den Karabenemsis, Keanus, Kieran-Tendulkars? Ganz zu schweigen von den Joys, Beverlys, Simphonys, Tiffanys, Choleras und Mai-Thais? Was werden solche Taufsünden beruflich? Außer Nutte, Nageldesign oder gegenseitiger Decodierer kryptischer Tittentatoos? Wie bin ich jetzt darauf gekommen?

**TOTO**

Diabetes?

**CLAIRE**

Modeleiden! Die kleine Chiara Briette und die noch kleinere, aber umso breitere Timea Verenada sind natürlich allergisch gegen alles. Puppige Asthmatikerinnen,

hochgradig verhaltensgestört, während die Eltern jede Impfung ablehnen, um möglichst eine neue Pandemie auszulösen. Man sollte meinen, der „innere Kreis“ sei die letzte Bastion gegen diese Barbarei. Aber nein! Was macht mein Herr Bruder? Lässt Dich beim kleinsten Problem sitzen und sucht das Weite!

**TOTO**

Ich bin nicht mehr so mobil. Da ist es normal, dass er alleine reist.

**CLAIRE**

Findest Du? Finde ich nicht. Wenn er auch nur einen Funken Anstand im Leibe hätte, dann würde er auf seine Touren verzichten und für Dich da sein. Wieso scheint einem heutzutage das völlig Normale als unannehmbar absurd? Man entscheidet sich füreinander, man lebt miteinander, man fliegt gemeinsam und man stürzt zusammen ab.

**TOTO**

Wofür Du mit Deinem Verschleiß an Partnern ein schillerndes Beispiel bist.

**CLAIRE**

Ich bin eben noch nicht dem Richtigen begegnet.

**TOTO**

Vielleicht ist das Dein Bruder auch nicht?

*Für einen Moment erstarrt Claire, schaut ihn an.*

**CLAIRE**

Mein Gott, Du liebst ihn wirklich.

**TOTO**

Tu ich das?

**CLAIRE**

Ist denn Liebe immer Selbstaufgabe? Liebt man, bis das Herz ausgeweidet ist? Wird man unter ihr begraben? Wenn dies das Wesen der Liebe ist, dann habe ich nie geliebt. Will ich auch nicht. Ein bisschen möchte ich von mir behalten.

**TOTO**

Glaube mir, Herz, von Dir bleibt mehr als genug.

**CLAIRE**

Du bist deprimierend. Immer, wenn ich bei Dir bin, fühle ich mich wie ein schlechter Mensch und muss mich besaufen.

**TOTO**

Tu Dir keinen Zwang an.

**CLAIRE**

Du bist zu gut. Ist das ansteckend? Ich hoffe nicht. Einmal mit Deiner Güte infiziert, könnte ich meine Karriere an den Nagel hängen.

**TOTO**

Ich bin einfach nur alt.

**CLAIRE** *ihn mustern*

Aber funktionieren tut alles noch?

**TOTO**

Im Rahmen.

*Sie kramt ihre Sachen zusammen, wobei er ihr wiederum als geradezu unsichtbares Helferlein assistiert.*

**CLAIRE**

Ich besorg Dir einen Termin bei Brigitte. Die verschreibt Dir was Potenz-Steigerndes. Da gibt es wahre Wunderwaffen. Auch für die Frau. Letztens hat sie mir eine Granate verordnet, die verwandelte meinen Unterleib in ein echtes Kriegsgebiet. Da war ich ein wandelnder Verstoß gegen sämtliche Genfer Konventionen, ich kann Dir flüstern.

**TOTO**

Wenn Du mir die Details ersparen könntest?

**CLAIRE**

Ich bin spät dran, Schatz. Es war mir, wie immer, ein Fest. Und denk dran: Lass Dich von diesem selbstsüchtigen, egozentrischen Ignoranten nicht unterkriegen. Er ist nicht halb so genial, wie er denkt. Und er ist es nicht wert, dass Du Dich für ihn zugrunde richtest.

*Damit verschwindet sie.*

**CLAIRE** *off*

Niemand ist das wert!

*Toto verbleibt alleine, lauscht ihren verhallenden Schritten im Treppenhaus.*

**TOTO**

So fühlt man sich also nach einem Erdbeben.

## **5. Szene**

**Toto, Johnny**

*In dem Moment erklingen von außen Polizeisirenen, es zucken Blaulichter. Toto verharrt sur place, lauscht. Er wirkt einigermaßen interessiert, von Angst jedoch keine Spur. Stimmen von draußen, Schüsse. Ein lautes Klirren von irgendwoher aus der Wohnung. Auch dies vermag Toto keine Furcht einzuflößen, vielmehr steigert sich sein Interesse. Ein Rumpeln. Im Hintergrund erscheint Johnny als gehetztes Tier auf der Flucht. Stimmengewirr von draußen. Johnny erblickt Toto, eine schockstarre Sekunde. Dann fuchtelte der junge Mann mit seinem Messer in seine Richtung. Toto hebt, nicht sonderlich engagiert, die Arme.*

**TOTO trocken**

Schock schwere Not.

**JOHNNY fiebrig**

Fresse! Ein Ton und ich mach Dich kalt!

**TOTO**

Damit wäre das ja geklärt.

**JOHNNY**

Fresse, sag ich! Ich schlitz Dich auf, Du Fettsau!

*Sie bleiben einen Augenblick in der Situation. Johnny zwischen ängstlichem Blick nach hinten und Angriffshaltung gegenüber Toto pendelnd.*

**TOTO**

Bin ich jetzt eine Geisel?

**JOHNNY drohend**

Ich hab Dich gewarnt!

**TOTO**

Das ist für mich eine neue Erfahrung, so eine Geiselhaft. Da will ich vorab die Felder abstecken.

**JOHNNY** *fassungslos*

Was laberst Du?

**TOTO** *die Arme senkend*

Ich komme Dir sicher ein bisschen altmodisch vor –

**JOHNNY**

Bleib wo Du bist!

**TOTO**

Sehe ich so aus ,als wollte ich wegrennen?

*Die Stimmen außen beruhigen sich, die Sirenen haben längst ausgesetzt, immer noch zuckt Blaulicht.*

**JOHNNY**

Verdammte Scheiße!

**TOTO**

Das sind die Worte, mit denen ich mich morgens im Spiegel begrüße.

**JOHNNY**

Fresse! Lass mich nachdenken... ich muss nachdenken...

*Es läutet.*

**JOHNNY**

Fuck... Fuck! Was mach ich jetzt? Was mach ich?

**TOTO**

Dürfte ich einen Vorschlag unterbreiten?

**JOHNNY**

Darfst Du nicht!

*Es läutet abermals.*

**JOHNNY**

Shit, Shit, Shit!

**TOTO** *wird ungeduldig*

Wenn ich etwas dazu sagen dürfte?

**JOHNNY**

Du sollst –

**TOTO** *ungewohnt autoritär*

Die Fresse halten, ich weiß! Aber wenn das Deine Lösung ist, dann wird innerhalb der nächsten zehn Minuten die Polizei die Wohnung stürmen. Du wirst mich aufgeschlitzt haben und aller Wahrscheinlichkeit nach im Kugelhagel draufgehen.

Das klingt zwar furchtbar elegisch, aber ich würde dem Interieur meiner Bleibe gerne dieses Schlachtfest ersparen. Verstanden?

**JOHNNY** *hohl*

Hä?

**TOTO**

Dachte ich mir.

*Es klingelt Sturm.*

**TOTO**

Vertrau mir.

*Toto bewegt sich Richtung Türe.*

**JOHNNY** *drohend*

Du!

**TOTO** *wie zu einem Hund*

Aus!

*Johnny gehorcht und erstarrt. Toto bedient den Türöffner, sammelt sich und tritt mit Hüftschwung hinaus ins Treppenhaus.*

**TOTO** *off, extrem tuntig*

Schwestern! Was soll der Aufstand? Darf eine reife Dame nicht mal mehr ihren Schönheitsschlaf halten?

*Indifferentes Stimmengewirr aus dem Treppenhaus. Dazwischen vernehmbar Totos beleidigtes Schimpfen. Johnny verharrt in völlig leerer Irritation. Langsam lässt er locker. Dann kehrt Stille ein. Toto kommt zurück in die Wohnung, sichtlich geschafft von seinem geleisteten Auftritt. Unter Text ist er, wie üblich, beschäftigt. Er gießt zwei Schwenker Kognak ein, zündet sich eine Zigarre an, richtet das Nest.*

**TOTO**

Grundgütiger – so ein medeenhafter Auftritt aus der Kalten, das ist denn doch anstrengend für ein betagtes Mädchen. Aber einmal Showgirl, immer Showgirl. *(Er lacht:)* Wie die aus der Buntwäsche geglottzt haben, die blöden Bullen! Die haben mit allem gerechnet, nur nicht mit dem göttlichen Zorn einer entfesselten Diva. Aber schließlich habe ich den Wachtmeistern einen Gefallen getan. Mussten sie ihre Wampen nicht fünf Stockwerke hochschleppen. Der Fahrstuhl ist nämlich kaputt. *(Er nimmt Platz, blickt den immer noch in Verblüffung gefangenen Johnny auffordernd an:)* Was stehst Du so blöd da, Schatz? Setz Dich.

**JOHNNY**

Äh...

**TOTO**

Soweit waren wir schon. Du siehst hungrig aus. Kanapees?

**JOHNNY**

Cannabis?

**TOTO**

Du kommst schnell zur Sache. Jetzt lass mal locker.

*Die Blaulichter sind unterdes verschwunden. Zögerlich nähert sich Johnny seiner „Geisel“.*

**TOTO** *plappert fröhlich*

Du wirkst verstört, irgendwie. Sollte ich auch sein – schließlich ist das meine erste Geiselnahme. Wobei – wahnsinnig routiniert scheinst Du mir auch nicht zu sein. Ich

stelle mir vor, dass man sich, so als Geiselnnehmer, nie wirklich auf seine Geiseln einstellen kann. Sind ja immer verschiedene Personen mit unterschiedlichen Temperamenten. Wie schlage ich mich bis jetzt? Irgendwie Stockholm-syndromig, gell? Egal. Ich habe jedenfalls einen Heidenspaß. Ich hatte mich auf einen totlangweiligen Abend eingestellt, aber Du hast den Tag gerettet. Nun sag doch auch mal was!

**JOHNNY** *in ein Sitzmöbel sinkend, hohl*

Ich verstehe kein Wort.

**TOTO**

Das überrascht mich nicht. Ich hatte von Beginn an den Eindruck, dieser ganze Überfall war eher improvisiert. Wieso fahndet man nach Dir?

**JOHNNY**

Einbruch.

**TOTO**

Logisch. Bist Du darauf spezialisiert?

**JOHNNY**

Ich bin da in was reingeraten.

**TOTO**

In meine Wohnung.

**JOHNNY**

Ich bin nicht kriminell!

**TOTO** *enttäuscht*

Ach, nicht?

**JOHNNY**

Ist nur Scheiße gelaufen, die letzte Zeit. Dabei hatte ich bis vor kurzem einen Job. Hab so einem Tattergreis die Bude in Stand gehalten.

**TOTO** *lieblich*

Das nennt sich Hausmeister.

**JOHNNY**

Ja, genau – so was. Riesenhaus mit Garten. Und ich hab alles auf Vordermann gebracht. Elektrik und den ganzen Bullshit. Hab geputzt, gekocht und die Blumen gegossen. Da hab ich ein echtes Händchen für.

**TOTO**

Du hast einen grünen Daumen?

**JOHNNY** *seine Daumen überprüfend*

Nee... . Aber ich kann gut mit Pflanzen! Und der Tattergreis, das war ein echter Herr. Nie mit Anfassen. Immer nur zugucken, wenn ich oben ohne in den Beeten wühle.

**TOTO** *seufzend*

Wer mag es ihm verdenken?

**JOHNNY**

Jedenfalls liegt er eines Morgens auf dem Küchenboden. Hat ihn irgendein Stricher abgeschlachtet.

**TOTO**

Und Du hast natürlich Fersengeld gegeben?

**JOHNNY** *seine Fersen überprüfend*

Nee... . Aber ich bin abgehauen. Hätte doch jeder sofort gedacht, ich hätte den alten Sack kaltgemacht. Hätte ich nie! Der war nett. So einen killt man doch nicht!

**TOTO**

Im Regelfall nicht, nein.

**JOHNNY**

Seitdem sind sie hinter mir her. Und da macht man mal einen kleinen Bruch – und schon hast Du eine Hundertschaft am Arsch.

**TOTO**

Das Leben kann so ungerecht sein!

**JOHNNY** *ext seinen Kognak*

Meine Rede!

**TOTO** *wie stets nachschenkend*

Und Du rennst davon, schön wie der junge Mel Gibson in „Flucht zu Dritt“, stürzt unabsichtlich in meine Bleibe, schnaubend wie der frische Belmondo in „Atemlos“, und begegnest mir als streunender Delon aus „Rocco und seine Brüder“.

**JOHNNY** *hat kein Wort verstanden*

Meine Rede?

**TOTO**

Die Romantik ist eine aussterbende Gattung – wie Bigfoot. Man stößt immer wieder auf seine Spuren, aber irgendwann verliert man den Glauben in seine Existenz. Doch plötzlich – unversehens – steht sie vor Dir, in all ihrer Testosteron-geladenen Pracht!

**JOHNNY** *ahnungslos*

Sag ich doch (?).

**TOTO**

Was mach ich denn jetzt mit Dir?

**JOHNNY**

Wenn Du mir nur ein paar Stunden gibst. Kurz schlafen, dann verschwinde ich wieder. Versprochen.

**TOTO**

Zuerst versorge ich Dich mal mit ein paar Kanapees. Damit Du mir nicht vom Fleische fällst. Ich hab noch welche im Kühlschrank. Rühr Dich nicht von Fleck. Ich bin gleich wieder da.

*Toto geht ab Richtung Küche. Johnny schließt die Augen, sinkt in sich zusammen. Toto erscheint mit einem Tablett, entdeckt, dass Johnny schläft. Er geht zum Telefon, will wählen. Besinnt sich eines Besseren, legt auf. Betrachtet den schlummernden Jüngling. Dann zuckt er wehmütig mit den Schultern, breitet eine Decke über ihm aus.*

*Dunkel. Ende des ersten Akts.*

## AKT II

### 1.Szene

**Mutter, Johnny, Toto**

*Ein Frühlingmorgen. Mutter, quietschfidel, und Johnny bei Tisch; sie spielen Scrabble. Toto werfelt, off, in der Küche. Mutter hat ein gewinnbringendes Wort gelegt.*

**JOHNNY**

Was soll das heißen? (*Mutter flüstert ihm etwas ins Ohr.*) Du bist eine Sau.

*Mutter kichert überdreht. Johnny denkt angestrengt nach, legt mit Mühe ein kurzes Wort, notiert Punkte. Mutter hat einen glänzenden Einfall, legt Steine. Johnny*

*betrachtet das Brett, betrachtet Mutter, die breit grinst und ihn etwas geil fixiert, betrachtet wieder das Brett.*

**JOHNNY** *fassungslos*

Da, wo ich herkomme, kriegt man auf die Fresse, wenn man so Wörter benutzt.

**MUTTER** *giffend*

Ich kann auch nichts für die Buchstaben.

**JOHNNY**

Aber Du kannst dafür, was Du aus ihnen machst!

**MUTTER** *verschmitzt*

Das ist Biologie.

**TOTO** *off*

Mutter! Du willst ihn bloß ablenken!

**MUTTER** *empört*

Als könnte eine Frau meines Alters einen so jungen Mann noch ablenken! *(Mit zweideutigem Seitenblick auf den grübelnden Johnny:)* Einen jungen Burschen, voll im Saft seines Lebens – wie ein Zuchthengst, der im Sonnenlicht grast –

*In dem Moment schwingt sich von rechts her der in einen geschmackvollen Gehrock gewandete Toto, bewaffnet mit einem Tablett voller Kanapees, auf die Szene.*

**TOTO**

*(Mit Blick auf den grübelnden Johnny:)* Ist er ins Koma gefallen?

**MUTTER**

Es denkt nach. *(Sie tätschelt seinen Arm, stößt auf Muskelmasse, streichelt fasziniert. Sie lässt ihre Hand auf seinen Schenkel wandern. Johnny wehrt, instinktiv wie ein Schlafender, ab, ohne seine Denkhaltung aufzulösen.)* Stramm, stramm. Und das genau an den richtigen Stellen.

**TOTO**

Reiß Dich zusammen, Mutter!

*Die beiden betrachten den Grübler einigermaßen verzückt.*

**TOTO**

So ist er immer, wenn er sich konzentriert. Die Welt um ihn herum existiert nicht mehr. Er versinkt in völliger Dunkelheit und bemerkt nicht, dass sich im Schwarz nichts findet. Meistens hat er danach auch wieder völlig vergessen, was ihn in Trance versetzte. Er ist so wunderbar simpel. Er ist, wie er ist – perfekt. Ein vollkommenes Nichts, in Schönheit gebannt. Beneidenswert.

**MUTTER** *seufzt*

Beneidenswert.

**TOTO**

Oft erinnert er mich an Samy – als er jung war und ich noch nicht alt. Als das Dasein aus Brisen bestand, mit denen man sich treiben ließ. Dieses Gefühl hatte ich fast schon vergessen. Und dann plumpste dieses süße Nichts in mein Leben, und plötzlich war alles wieder wach. Märchenhaft.

**MUTTER** *seufzt*

Märchenhaft.

**TOTO**

Eine verbotene Frucht – eine Tollkirsche, verlockend und tödlich. Völlig nutzlos.

**MUTTER**

„Nutzlos“ ist nicht das erste Wort, was mir zu ihm einfällt.

**TOTO**

Mutter! Du schon wieder!

*Ende der „Traumsequenz“. Toto beginnt mit Pflanzengießen o.Ä. (haptischem Räumen eben), Johnny kratzt sich am Kopf.*

**JOHNNY**

Mir fällt nichts ein.

**MUTTER** *ihm in die Wange kneifend*

Und genau das macht Dich so liebenswert, Herzele.

**JOHNNY**

Ich bin zu doof für dieses Spiel.

**MUTTER**

Es gibt andere Spiele, Engel, bei denen ist nicht Dein Verstand gefragt.

**TOTO**

Mutter!

**MUTTER**

Stimmt doch!

**TOTO**

Der Abfluss ist verstopft.

**JOHNNY** *begeistert*

Ich kümmere mich drum!

*Johnny springt auf und stürmt in die Küche.*

**MUTTER**

Dem Herrn Musiker ist der Knabe bestimmt ein Dorn im Auge.

**TOTO**

Der Herr Musiker hat ihn überhaupt noch nicht bemerkt.

**MUTTER** *beglückt*

Ach! Hat er sich endlich was Eigenes gesucht? Ich wollte ja nichts sagen, aber es wurde langsam Zeit. Er hat Dir auch wirklich lange genug auf der Tasche gelegen.

**TOTO**

Er lag mir nie auf der Tasche, Mutter.

**MUTTER**

Bei Deiner Pension? Du bist zu gutgläubig, Kind.

**TOTO**

Er ist erfolgreich und berühmt, Mutter.

**MUTTER**

Jaja, was man in diesen Kreisen „erfolgreich“ nennt. (*Angewidert:*) „Künstler“. Führen ihr Lotterleben auf anständiger Menschen Kosten. Genau wie Dein Vater!

**TOTO**

Vater war kein Künstler.

**MUTTER**

Aber er wäre gerne einer gewesen!

*Lärm aus der Küche. Mutter legt eine Patience.*

**TOTO**

Er reist um die Welt und erntet Lorbeeren. Ein Fesselballon, der sich mehr und mehr von seinem Ballast befreit. Nicht, dass ich es ihm missgönne. Ich wünschte nur, ich wäre ihm jemals anderes als Ballast gewesen.

*Erneuter Lärm aus der Küche. Toto fängt sich wieder.*

**TOTO**

Was soll's? Hauptsache, er ist glücklich. Was wünscht man sich sonst für einen geliebten Menschen?

**MUTTER** *im Singsang*

Den Kreuzkönig – ich brauche den Kreuzkönig –

**TOTO**

Ich bin keine fette Glucke, die sich flennend am Vergangenen festhält. Ich bin frei und träume mich davon.

**MUTTER**

Pik. Nein, Pik kann ich jetzt gar nicht gebrauchen. *(Sie wühlt im Stapel.)* Kreuz! Da ist er ja! *(Sie fährt mit der Patience fort.)*

**TOTO**

Außerdem habe ich mein eigenes Leben. Mir ist dieser Streuner über den Weg gelaufen, um den ich mich kümmern muss, bis ich ihn wieder aufgepeppelt habe und in Freiheit entlassen kann.

**MUTTER** *beglückt*

Herzbube!

*Ohrenbetäubender Lärm aus der Küche.*

**MUTTER**

Aufgegangen!

**TOTO**

Was?

**MUTTER**

Die Patience.

**TOTO**

Du hast gemogelt.

**MUTTER**

Ich?

**TOTO**

Du mogelst immer.

**MUTTER**

Ich doch nicht!

**TOTO**

Du schummelst Dir Deine Siege zurecht. Wie Hitler. Seitdem ich denken kann.

**MUTTER**

Du verwechselst mich.

**TOTO**

Unwahrscheinlich.

*Johnny erscheint von der Küche her, triefend nass.*

**JOHNNY**

Erledigt.

**MUTTER**

Entzückend.

**TOTO**

Mach Dich fertig. Du musst mich fahren.

**JOHNNY**

Wird erledigt.

*Toto zur Küche hin ab. Johnny Richtung Szene hinten.*

**MUTTER**

Zauberhaft. Durch und durch.

*Dunkel.*

## 2.Szene

### **Johnny, Samy**

*Die Szene liegt im Dunkel. Mutter ist verschwunden. Zwei Lichtkegel tun sich auf. Vorne links erscheint Samy, mit Koffer und im Mantel, von einer Reise zurückkehrend. Hinten, zentral, zieht sich Johnny zum Chauffeur um – dabei legt er eine samtrote oder –blaue Uniform an (Dezenz ist Schwäche), sehr operettig und entschieden mit feucht-schwülen Phantasien beider Geschlechter spielend. Zwischendurch fällt Samys Blick immer wieder auf Johnnys Körper, den dieser (gerne übertrieben) lasziv windet. Das lenkt Samy manchmal ab (regieanweisung: Ablenkung), und er muss wieder den roten Faden finden. Bei Johnny kann gerne ölgeschwängelter Stripper-Sexappeal, siehe Magic Mike oder Chippendales, zum Einsatz kommen.*

### **SAMY**

*Irgendwer zuhause? (Er stellt, nicht ohne Frustration, den Koffer ab, zieht seinen Mantel aus, wirft ihn von sich.) Ich komme ja nur mal eben vorbei. Ich wohne ja nur hier. Spielt ja keine Rolle, dass ich bloß eine Konzerttour hinter mir habe.*

*(Kurze Ablenkung. Dann, einen Dialog zwischen ihm und Toto imitierend:)*

„Du? Wieder hier? Endlich, mein Engel, mein über alles geliebtes Zauberwesen!“

„Ach, nun übertreib nicht.“

„Ich wollte schon Vermisstenanzeige erstatten.“

„Unsinn, ich habe Dir gesagt, wann ich zurückkomme. Und schau, ich bin sogar einen Tag früher da als geplant!“

„Hättest Du Dir doch lieber einen Tag Urlaub gegönnt. Ganz erschöpft siehst Du aus. Komm erst mal an, leg ab. Du musst hungrig sein! Kanapees?“

*(Kurze Ablenkung.)*

„Danke, nein, ich habe gegessen. Im Flieger.“

„Im Flieger? Aber das ist doch kein Essen, Liebster, das ist Nahrung. Willst Du einen Drink?“

„Ein Whiskey wäre schön.“

„Mit Eis?“

„Nein, ohne. Das weißt Du doch. Ich nehme den Whiskey wie meine Männer – guter Jahrgang, stark und pur.“

„Du Schlimmer. Entspanne Dich und lass Dich verwöhnen.“

*(Kurze Ablenkung.)*

„Was hast Du erlebt? Komm, erzähl!“

„Was soll ich sagen? Die Konzerte waren natürlich der Renner. Ausverkaufte Häuser. Die Leute lagen mir zu Füßen. Aber Du weißt – das juckt mich nicht.“

„Stell Dein Licht nicht immerzu unter den Scheffel!“

„Selbstverständlich freut mich der frenetische Beifall. Dieses Glühen und Brennen. Jene ungefilterte Leidenschaft. Aber das vergeht. Am Ende strandest Du, wie jeden Abend, alleine in Deinem Hotelzimmer und laberst mit der Minibar.“

„Du Heiliger. Ich hätte Dich gerne begleitet. Aber Du weißt ja – mein Leiden. Und mein Ziehsohn.“

*(Kurze Ablenkung.)*

„Mach Dir keinen Kopf, Schatz. Mich wärmt die rückhaltlose Verehrung meiner Fans.“

„Du Guter.“

„Ich erfülle meine Aufgabe. Am Ende des Tages ist das auch bloß ein Beruf.“

„Das ist Berufung! Du bist ein Genie – nein, unterbrich mich nicht! – das habe ich Dir schon immer gesagt! Erinnerst Du Dich noch? Damals – Monmartre – kurz, nachdem wir uns kennenlernten?“

„Jaja, ich weiß...“

„Was habe ich Dir gesagt? Du...? Du...? Na?“

„Du wirst die Welt erobern.“

„Siehst Du? Und wer hat Recht behalten?“

„Du.“

„Ja, ich. Wie immer!“

*(Kurze Ablenkung.)*

„Du machst mich so stolz, mein Prinz, mein Sonnenkönig...“

„Nun mal halblang.“

„Lass mich doch. Wenigstens hier. Hier und jetzt und unter uns – da dürfen wir uns doch in den Himmel jubeln und das Universum versprechen. Wenn nicht wir, wer dann?“

Ja, wenn nicht wir, wer dann?

### **3.Szene**

#### **Johnny, Samy, Toto**

*Rechts baut sich ein weiterer Lichtkegel auf, in dem Toto erscheint. Er trägt einen Mantel, ist gestützt auf einen Stock mit Silberknauf. Johnny beendet, während des Dialogs, hinten seine Umzugsarie.*

#### **TOTO kühl**

Ich hatte Dich erst morgen erwartet.

#### **SAMY**

Ich habe einen früheren Flug erwischt.

#### **TOTO**

Essen ist im Kühlschrank. Kanapees. Benutze das Spülbecken nicht – ich misstrauere dem neuen Konstrukt.

#### **SAMY**

Gestern Sydney – heute hier – verrückt, die Welt. Entfernungen spielen keine Rolle.

#### **TOTO**

Ja, zu Fuß hättest Du das nicht geschafft.

#### **SAMY**

Eher weniger.

*Kurze Stille.*

#### **TOTO**

Du hättest anrufen sollen.

#### **SAMY**

Ich dachte, ich überrasche Dich.

#### **TOTO**

Das ist Dir gelungen.

#### **SAMY**

Ich dachte, Du freust Dich.

#### **TOTO**

Ich hätte meine Termine anders gelegt.

**SAMY**

Du? Termine?

**TOTO**

Jeden zweiten Tag in die Klinik. Das ist Dir wohl entgangen.

**SAMY**

Ich kann Dich fahren.

**TOTO**

Nicht nötig. Wir sehen uns später. (*Richtung Johnny:*) Fertig?

**JOHNNY** *indes parat*

Fertig!

*Johnny eilt zur Wohnungstüre, hält sie auf.*

**TOTO**

Wir sehen uns.

**SAMY**

Ja, wir sehen uns.

*Toto geht zur Wohnungstüre hinaus, die Johnny hinter ihnen schließt. Samy verbleibt allein.*

## **4.Szene**

**Samy, Claire**

**SAMY**

Und dann im Regen stehen –

**CLAIRE** *von hinten*

Das Herz in der Hand.

*Die Szene hellt auf. Claire ist schon eine Weile da, feilt sich die Nägel, ist wie immer in Bewegung, auch wenn sie scheinbar ruht.*

**SAMY**

Ich scheine da irgendwas nicht mitgekriegt zu haben.

**CLAIRE**

Das scheint Dein Lebensmotto zu sein.

**SAMY**

Da kommt man von ein paar Monaten Tour zurück, und es wird einem ein neuer Mitbewohner präsentiert, wie – Kognak?

**CLAIRE**

Wenn Du gerade dabei bist.

**SAMY**

Ich frage höflich, woher und wozu und wie lange – und ernte nichts als ausweichende Antworten. Du kennst mich, ich bin die Geduld in Person –

**CLAIRE** *nicht gerade zustimmend*

O ja, ich kenne Dich!

**SAMY**

Und jetzt hat er sich eingenistet. Wie Schimmel in der Wand. Kutschert den Herren durch die Gegend, macht sich unabdingbar. Lächerlich! Und was tut mein Gatte? Sitzt fett und breit wie die Bienenkönigin in ihrem Stock und lässt sich von ihrer Drohne umschwärmen. Einer von der Decke getropften Männerphantasie. Als sei er eine Southern Belle und das Leben ein Stück von Tennessee Williams!

**CLAIRE**

Wird das noch was mit dem Kognak?

**SAMY**

Sogar mit Mutter versteht sich mit dem Früchtchen. Mutter! MUTTER! Sie ist ganz verrückt nach dem Burschen.

**CLAIRE** *sich nun selbst am Kognak bedienend*

Du kennst doch meine Freundin Brigitte?

**SAMY**

Nein.

**CLAIRE**

Jedenfalls wollte sich Brigitte unbedingt am Syrienkrieg beteiligen – rein Charity-technisch. Hat sie ja auch damals schon im Kosowo. Immer, wenn es irgendwo kracht auf der herrlichen Welt, steht Brigitte Gewehr Beifuß und hält einen ganzen

Müllsack voller Menschlichkeit parat. Ein bisschen versnobt, vielleicht. Aber man stelle sich eine Erde ohne Brigitte vor!

**SAMY**

Die Zeitschrift?

**CLAIRE**

Jedenfalls kommt der Brigitte der Bürgerkrieg zu Ohren – sie war ja selbst schon mal in Damaskus und hat, soweit ich weiß, mit Assad gebumst – oder Doktor Schiwago? – festnageln darfst Du mich darauf nicht. Kann auch sein, dass sie da Urahn zu sitzen hat, ich habe mir das nicht genau gemerkt... Jedenfalls hört sie Bürgerkrieg und IS, und schon schäumt sie über vor Benefit und sagt sich: Ich muss was tun! Und da findet sie über das Internet tatsächlich eine Organisation, die vor Ort hilft und Betroffene aus dem Krisengebiet direkt hierher in die herrliche Zivilisation schleust. Da ist sie freilich sofort dabei und bestellt sich einen Versehrten. Und dann kam Schnucki.

**SAMY**

Klingt nicht sehr arabisch.

**CLAIRE**

Ist sie aber. Perserin. Direkt aus Aleppo eingeflogen. Schnucki, die dreibeinige Katze, mitten aus der Krise. Gott allein weiß, was das Tier durchgemacht hat! Das linke Vorderbein hatte Schnucki bei einem Luftangriff eingebüßt, das wurde der Brigitte per Zertifikat versichert. Und was für ein jämmerlicher Anblick (!). Brigitte appte mir Fotos – ich hätte fast gebrochen vor ehrlich empfundener Anteilnahme. Jedenfalls hat sie die Kreatur einer ordentlichen Reinigung unterzogen, war beim Tierarzt, bei der Pediküre, beim Frisör, etc.pp. – hat ein Schweinegeld gekostet das alles. Und dann, nach zwei Wochen, gibt sie dem Wonnepropp eine Welcome-Refugee-Party. Und was soll ich Dir sagen? Wir sind alle versammelt, die Bude rammelvoll, jeder hat Leckerlis mitgebracht, Thunfisch im Eigensaft oder irgendeinen fiepsenden Spielzeugschrott, und Brigitte öffnet die Salontüren als ginge es um die Bescherung – und dann kommt so eine fauchende schreiende Kugel auf drei Beinen auf uns zugeschossen, wildes Fell als sei sie gerade aus dem Staubsaugerrohr geploppt, und will sich mit Inbrunst auf uns stürzen! Keift, maunzt, kräht, gibt noch nie gehörte Laute der Verachtung von sich. Beißt in alles und jedes und zeigt nicht die Bohne der Dankbarkeit. Da meint man, so ein Wesen sei dem Krieg entronnen um hier Frieden zu stiften, aber es hat nichts anderes im Sinn, als in der neuen Heimat

alte Konflikte anzuzetteln. Gottlob hat sie sich ob des fehlenden Vorderlaufs bei den meisten ihrer Attacken mächtig auf die Schnauze gelegt, das hat das Schlimmste verhütet. Und hinterher steckt mir die Brigitte ganz nebenbei, dass das Biest selbiges bei Veterinär und Wellness veranstaltet hat. Das sind ja Unkosten! Ungeheuer. Natürlich laborierte Schnucki infolge der Schlachtgräuel an Inkontinenz. Zum Terrorismus gesellte sich Montezumas Rache. Jeder Schritt aus dem Bett wurde für Brigitte zur Schlitterfalle. Sie hat sich ernsthaft das Steißbein gestaucht! Ganz zu schweigen von den Verwüstungen im Kleiderschrank, den Schnucki als Toilette nutzte. Alle DIOR-Fummel hinüber, die wollte nicht mal mehr das Rote Kreuz. Ein paar Tage später landet Schnucki auf meiner Brust. Ich, Lungen-entzündet und nicht tragbar für den aktiven Arbeitsmarkt, delirierte auf Brigittes Gästecouch. Jedenfalls gucke ich Leichtathletik – was mich gar nicht interessiert, aber wo ich zumindest bei den Stabhochspringern die Sehnen abzählen kann – und da strandet das Schnuckigestrüpp auf meinem Busen und beginnt ganz bedrohlich, zu schnurren, wie Jack The Ripper, und taxierte mich hypnotisch hinterlistig. Ich habe mich drei Stunden nicht bewegt – ich schwöre! – weil ich die Bestie nicht animieren wollte, mir die Kehle zu durchtrennen. Ihr Schnurren war wie die Kakophonie eines krebserkrankten Kosakenchors. Bevor die Miezekatz mich meucheln konnte, montierte sie mir ein zur Hilfe gerufener Wildhüter von der Brust. Das ist der Preis, den man bezahlt für die Nächstenliebe. Inzwischen hat Brigitte Schnucki Gottlob einschläfern lassen. Ist auch gnädiger, wenn man den posttraumatischen Stress des Dreibeiners bedenkt. Aber wieso erzähle ich Dir das?

**SAMY**

Das frage ich mich auch.

**CLAIRE**

Ich weiß wieder: Was Dir auch zustößt, es gibt eine Lösung.

**SAMY**

Du meinst, ich soll den Knaben einschläfern lassen?

**CLAIRE**

Das habe ich nicht gesagt.

**SAMY**

Manchmal – nein, sehr oft frage ich mich, wie um Himmels Willen ein Mensch wie Du auf dem Gebiet der Psychoanalyse reüssieren konnte?

**CLAIRE**

Ich bin eine wahnsinnig gute ZuhörerIn.

**SAMY**

Das muss mir entgangen sein.

**CLAIRE**

Ich durchschaue Menschen. Sie sind Glas für mich. Wenn Du in einer Welt voller Glas lebst, dann musst Du Deine Geschicklichkeit trainieren, es nicht zu zerbrechen. Man bewegt sich geschmeidig, vermeidet den Anstoß. Solltest Du auch mal versuchen.

*Die Szene dunkelt ab, Samy verbleibt alleine vorn im Spotlight.*

## 5.Szene

**Samy, Toto**

*Samy zunächst alleine.*

**SAMY**

Für den einen bestehen die Menschen aus Glas, für den Anderen sind sie zu formende Masse. Was soll man mit der Gesellschaft anfangen, wenn man sie nicht für sich nutzt?

*Rechts baut sich ein Spotlight auf, in dem Toto erscheint, auf seinen Stock gestützt.*

**TOTO**

Früher sprachst Du nicht von „Benutzen“, sondern von „Umsetzen“.

**SAMY**

Das ist Jacke wie Hose.

**TOTO**

Zwei völlig verschiedene Kleidungsstücke.

**SAMY**

Besteht Deine neue Lebensaufgabe darin, mich stets zu belehren?

**TOTO**

Neu ist das nicht. Ich erinnere mich an Zeiten, da Du mich inständig gebeten hast, Dir Lehrer zu sein. Weil Dein affiger Vater und Deine chaotische Mutter alles an Dir verbrochen hatten, was man falsch machen kann. Damals hast Du voller Dankbarkeit meine Hand genommen und mir beide Arme ausgerissen. Da war ich Dir gut genug.

**SAMY**

Gewäsch. Soweit sind wir also gekommen?

**TOTO**

Ich weiß nicht, wie weit Du gekommen bist. Ich habe Dich schon seit langem aus den Augen verloren.

**SAMY**

Jetzt wird sie wieder theatralisch!

**TOTO**

Dreh den Spieß ruhig um. Das ist das Gute daran, wenn man sterbenskrank ist – man entwickelt eine hysterische Gelassenheit.

**SAMY**

Sterbenskrank? Dass ich nicht lache!

**TOTO**

Du arbeitest hart an Deinem Armutszeugnis.

**SAMY**

Diabetes, Dialyse – Herrgott! Als wärst Du ein Märtyrer. Das sind Deine Vehikel, um Dich interessant zu machen. Und allen zu verkaufen, was für ein Rabenpartner ich bin. Erbärmlich.

**TOTO**

Meine Krankheit habe ich mir also nur zugelegt, um Dich bloßzustellen? Spannend.

**SAMY**

Das, und um einen Grund zu haben, warum Du Dir Deinen Stricher hältst. Nicht etwa, weil Du ein notgeiler alter Bock bist, der jämmerlich den „Tod in Venedig“ durchdekliniert. Nein, Du bist der selbstlose Wohltäter. „Mich interessieren die inneren Werte“. Hör mir auf mit dem Schrott! Er ist die Nutte, Du bist sein Freier.

**TOTO**

Diese Nutte hat mehr Anstand im Leib als Du.

**SAMY**

Dafür bezahle ich euch ja auch stattlich durch.

**TOTO**

Wenn Du Dich hören würdest –

**SAMY**

Ich höre, mein Freund, ich habe das absolute Gehör!

**TOTO**

Und könntest Du Dich sehen –

**SAMY**

Ich sehe. Ich sehe soviel, dass ich wünschte, ich wäre blind.

**TOTO**

Ist da eigentlich noch Liebe in Dir? Liebst Du mich noch?

**SAMY**

Ich weiß es nicht!

**TOTO**

Aber ich. Ich weiß. Mehr, als ich wissen will.

*Der Spot auf Toto erlischt. Toto ab. Samy verbleibt alleine im Spotlight.*

## **6.Szene**

**Samy, Johnny**

*Langsam hellt die gesamte Szene wieder auf. Johnny lümmelt sich auf der Couch.*

**JOHNNY**

Du bist gerne das Schwein, was?

**SAMY**

Wie beliebt?

**JOHNNY**

Die arschcoole Sau.

**SAMY**

Muss ich das verstehen?

*Er will gehen, Johnny stellt sich ihm in den Weg.*

**JOHNNY**

Machst die anderen fertig. Scheißt sie zu mit Deiner Kohle.

**SAMY**

Ich muss mir das nicht anhören.

*Er will zur anderen Seite hin ab, Johnny stellt sich ihm erneut in den Weg. Ein seltsames Tänzchen. Dabei geht von dem Jüngeren eine subtile Aggression aus. Samy wird die Situation immer unangenehmer.*

**JOHNNY**

Du bist der King, was? Furzt Dich auf Deinem Thron erin, und die Anderen sollen kriechen. So denkst Du Dir das, hä?

**SAMY**

Auf dieses Niveau begeben ich mich gar nicht herab.

**JOHNNY**

Ach nee? Bist Du jetzt die Prinzessin?

**SAMMY**

Lass das!

**JOHNNY**

Die Porzellanprinzessin? Musst Du jetzt flennen? Rufst Du nach Hilfe? Ja, wer hilft Dir denn? Wer soll Dir denn helfen?

**SAMY**

Ich sage es zum letzten Mal –

*Johnny lässt sein Klappmesser aufspringen, hält es Samy an die Kehle.*

**JOHNNY**

Was sagt die Prinzessin?

**SAMY**

Du bist ja gemeingefährlich.

**JOHNNY** *face to face, sehr nah*

Das gefällt Dir, was Prinzessin? Wenn Du plötzlich in der Gülle sitzt. Wenn Dich der Dreck anspritzt. Das hast Du gern.

**SAMY**

Ich... ich –

**JOHNNY**

Was, Prinzessin? Was?

*Samy zieht Johnnys Kopf ruckartig zu sich und küsst ihn. Dunkel.*

## AKT III

### 1.Szene

**Toto, Mutter, Claire**

*Toto ruht auf der zum Krankenbett umfunktionierten Couch. Er atmet schwer. Neben ihm sitzt Mutter im Rollstuhl und betrügt sich beim Mensch-ärgere-Dich-nicht-Spiel, während sie in regelmäßigen Abständen Pfefferminzschnaps kippt. Zwischendurch vereinzeltes Scheppern aus der Küche.*

**MUTTER** *(würfelnd)*

Ich soll Dir übrigens schöne Grüße ausrichten, von Deiner Freundin Sybille.

**TOTO** *schwach*

Ich kenne keine Sybille.

**MUTTER**

Sie verdient jetzt gutes Geld beim Fernsehen. Entwickelt Serien für sprechende Tiere. Gerade für eine kluge Wildsau namens Ruth. Oder Inge? Sie sagt, das sei die neue Lassie, was auch immer sie damit meint. Die hättest Du haben können – also die Frau, nicht die Sau. Aber Du hast zulange gezögert, und in Deinem jetzigen Zustand nimmt Dich natürlich keine.

**TOTO**

Mutter, ich lebe seit über dreißig Jahren mit einem Mann zusammen.

**MUTTER**

Meinst Du den reizenden Bengel? Seit dreißig Jahren? Das kann nicht sein, dafür ist der doch viel zu jung. Oder ist er Dein Sohn?

**TOTO**

Du weißt, wen ich meine. Egal, ob Du Dich blind und taub stellst. Warum schaltest Du eigentlich nie auf Stumm?

**MUTTER**

Selbst wenn er in Schande gezeugt wurde – Du musst ihn vor mir nicht verleugnen. Wir leben in modernen Zeiten. Es gibt keinen liberaleren Menschen als mich. (*Leicht geil:*) Entzückender Junge. Wo steckt er eigentlich?

*In dem Moment schwingt sich Claire, bewaffnet mit einem Tablett Kanapees, von der Küche her in den Raum.*

**CLAIRE**

Er ist auf Reisen. Mit meinem Bruder. Er hat sich den Knaben unter den Nagel gerissen und Dich im Stich gelassen. Das kannst Du Dir schönreden wie Du willst.

**MUTTER**

Kenne ich die Dame?

**TOTO**

Seit drei Jahrzehnten, Mutter.

**CLAIRE**

Ich bin die Schwägerin Ihres schwulen Sohns.

**MUTTER**

Schwul? Wie das Wetter?

**CLAIRE**

Ihres wunderbaren Sohns, den mein Bruder, wie alles in seinem Leben, benutzt, ausgeweidet und den Aasgeiern überlassen hat.

**MUTTER**

Was heißt das eigentlich genau – schwul?

**CLAIRE**

Männerliebe.

**MUTTER**

Ach.

**CLAIRE**

Geht auf Trallafitti und lässt Dich hier verrecken.

**TOTO**

Hör auf mit der alten Leier.

**MUTTER**

Gibt es denn einen Unterschied zwischen Männerliebe und Frauenliebe?

**CLAIRE**

Bei Frauen nennt man das lesbisch.

**MUTTER**

Ach.

**TOTO**

Ich verrecke nicht.

**MUTTER**

Lesbisch klingt lässig.

**TOTO**

Noch lebe ich.

**CLAIRE**

Aber nicht mehr lange.

**MUTTER**

Bin ich dann auch lesbisch?

**CLAIRE**

Wer weiß?

**MUTTER**

Also, ich bin ja gar nichts mehr. Ich war einmal.

**CLAIRE**

Sie haben sich wieder in den Rollstuhl Ihres Sohns gepflanzt! Wie oft soll ich Ihnen noch sagen, dass Ihnen der nicht zusteht? Benutzen Sie gefälligst Ihre Beine!

**MUTTER**

Wer ist die Frau?

**CLAIRE**

Ihre Schwiegertochter!

**MUTTER**

Die Mutter Deines Sohns?

**CLAIRE**

Es ist mir ein Rätsel, wie Du es mit dieser Kalkfabrik aushältst.

**MUTTER**

Moooment! Wer ist hier eigentlich wer?

**TOTO**

Beruhige Dich, Mutter. *(Zu Claire:)* Und Du Dich auch. Der Arzt sagt, diese negative Atmosphäre sei Gift für mich.

**CLAIRE**

Dann schaff sie aus der Welt!

**MUTTER**

Wen jetzt?

**CLAIRE**

Wer die Schlange an seinem Busen nährt, darf sich über ihren Biss nicht wundern.

**MUTTER**

Augenblick! Wenn ich auch mal was dazu sagen dürfte? Die einzige Reise einer Mutter führt ins Tal der Tränen. Das ist der Fluch der Empfängnis! Der Leib eine Trümmerlandschaft. Ein eingäscherter Hort der Vergebung. Gott mag ein Vater sein, aber auch er hatte eine Mutter!

*Claire schiebt Mutter sichtlich genervt Richtung Küche.*

**MUTTER**

Das sind Wahrheiten! Auf Mutterflucht folgt Muttersucht!

*Claire hat Mutter ins Off befördert, ihre letzten Worte verklingen. Claire kehrt zurück.*

**CLAIRE**

Bist Du Dir absolut sicher, dass Du aus dem Schoß dieser Schnapsdrossel gekrochen bist?

**TOTO** *schwach*

Ich kann mich nicht erinnern.

**CLAIRE**

Das Du dieses böse alte Weib so schadlos überstanden hast. Obwohl – schadlos?

**TOTO**

Sei nicht so harsch. Sie kann doch nichts dafür.

**CLAIRE**

Wenn nicht sie – wer dann?

**TOTO** *schläfrig*

Sie ist doch auch nur geworden, was aus ihr gemacht wurde.

**CLAIRE**

Dieses verfluchte Verständnis für Alle und Jeden. Kannst Du nicht einmal selbstsüchtig sein? Wie lange sind die beiden jetzt schon ohne Dich unterwegs? Zwei, drei Monate?

**TOTO**

Wie geht es Brigitte?

**CLAIRE**

Ach, hör mir auf mit Brigitte! Das verrückte Weib treibt sich auf einem Trauma-Therapeuten-Treffen in Swasiland herum, weil sie ein Auge auf einen fundamentalistischen Shastra geworfen hat, der nebenberuflich Schlangen beschwört. Ich fragte sie jüngst, warum sie einem Klischee nach dem anderen hinterherjage und warnte sie, dass sie eines Tages von einer Horde bengalischer Bums-Boys zu Tode gefickt würde. Da schaut sie mich schräg von unten an und kiekst grinsend: „Geil, gell?“. Mein Verständnisvorrat für Brigitte ist erschöpft, das kann ich Dir flüstern. Aber Gleiches gilt für Dich, mein Lieber. Die Ärzte haben Dir doch gesagt, dass eine neue Niere Dich retten würde. Wir haben uns alle testen lassen. Jetzt hast Du die Chance, und Du zögerst. Es ist der eigenwillige Egoismus des Sterbenden, wenn er die Hilfe seiner Hinterbliebenen ablehnt.

**TOTO**

Ich zögere nicht.

**CLAIRE**

Ach nein? Und wieso lehnt Du das Organ Deines Mannes ab? Ein Treffer im engsten Kreis – das kommt einmal unter einer Million Fälle vor!

**TOTO** *schwach*

Was soll der Quatsch?

**CLAIRE**

Du hast ihm dreißig Jahre lang den roten Teppich gebügelt. Und jetzt stirbst Du lieber, als eines seiner Nierchen zu nehmen? Sind doch auch bloß Innereien. Spring über Deinen Schatten, bevor Du Deinem Stolz erliegst.

**TOTO** *lallt dahindämmernd*  
Wovon redest Du eigentlich?

*Toto ist bewusstlos. Claire denkt einen Augenblick nach.*

**CLAIRE**

Wie? Hat er... hat er Dir nicht gesagt, dass er...?

*Sie fühlt den Puls des Ohnmächtigen, sammelt sich. Dann steht sie auf, nimmt die abgegraste Kanapee-Platte, geht ab Richtung Küche. In dem Moment öffnet sich die Wohnungstüre, Samy erscheint, gefolgt von dem Koffer-tragenden Johnny. Samy wirkt gelöst und wie einem Jungbrunnen entsprungen.*

**SAMY**

Immer on Tour, stets unterwegs. So stelle ich mir das Leben vor.

**JOHNNY** *matt*

Du hattest auf dem Rückflug ein paar zu viel.

**SAMY**

Wie Du redest! Man könnte meinen, Du seist der Greis und ich der Grashüpfer.

**JOHNNY** *verständnislos*

Grashüpfer?

**SAMY**

Du bist meine Muse, mein Adonis, mein David.

**JOHNNY**

Ist das der mit dem kleinen Schwanz?

**SAMY**

Du bist ein herrlicher Prolet. Bring das Gepäck ins Schlafzimmer. Ich bin in Champagnerlaune.

*Johnny nimmt die Koffer auf, ab ins Schlafzimmer. In dem Moment erscheint Claire von der Küche her.*

**SAMY**

Schwesterherz!

**CLAIRE** *kalt*

Samy.

**SAMY**

Was machst Du hier?

**CLAIRE**

Was denkst Du wohl?

**SAMY**

Die Hütte hüten?

**CLAIRE**

Willst Du nicht wissen, wie es Deinem Mann geht?

**SAMY** *mit Blick Richtung Schlafzimmer*

Ausgezeichnet. *(Er bemerkt seinen Fauxpas:)* Ach so, Du meinst... ihn? Als wir das letzte Mal telefonierten, war er immer noch in dieser wunderbaren Klinik. Das sind ja heutzutage Luxushotels. Ich wäre nicht weggefahren, wenn ich ihn nicht in guten Händen wüsste. Du kennst mich.

**CLAIRE**

Ja, ich kenne Dich.

**SAMY**

Also, wie geht es ihm?

**CLAIRE** *mit Blick auf Toto*

Frag ihn selbst.

*Erst jetzt bemerkt Samy die körperliche Anwesenheit seines Gefährten.*

**SAMY**

Du hast ihn hergeholt?

**CLAIRE**

Er hat die Klinik auf eigenen Wunsch verlassen. Er ist heimgekehrt, um zu sterben.

**SAMY**

Bisschen theatralisch, gell?

**CLAIRE**

Du bist ein Arschloch.

**SAMY**

Ich habe vor meiner Abreise mit den Ärzten gesprochen. Und die meinten, es sei alles in bester Ordnung.

**CLAIRE**

Sagte der Schlachter, bevor er das Lamm schächtete.

**SAMY**

Du bist eine dramatische Kuh.

**CLAIRE**

Zustände können sich verschlechtern. Vor allem, wenn man den Patienten mit Hammerschlägen behandelt.

**SAMY**

Ach, jetzt bin ich schon wieder der Dumme?

**CLAIRE**

Das warst Du immer.

**SAMY**

Für jede Katastrophe machst Du mich verantwortlich. Dass sich die Eltern nicht mit Dir verstanden, dass Dich Deine Männer – überaus zurecht! – verlassen haben; jeden Deiner Schicksalsschläge hast Du mir angekreidet. Und warum? Aus Neid!

**CLAIRE**

O ja, ich bin wirklich neidisch auf einen alternden Klangbastler, der sein Talent an den Meistbietenden verschachert und sich wie ein vierzehnjähriges Mädchen benimmt.

**SAMY**

Eifersucht! Du wolltest doch auch den Jungen. Wie er, wie Mutter. Ihr könnt es nicht ertragen, dass ich ihn bekommen habe. Dass ich ihn mir genommen habe. Alles ertragt Ihr, nur nicht Euer Mittelmaß.

*Toto murmelt im Schlaf. Samy blickt ihn überrascht an.*

**CLAIRE**

Ja, er lebt noch. Enttäuscht?

*In dem Moment erscheint Johnny, sieht jetzt auch den dahindämmernden Toto. Er geht auf ihn zu, legt ihm die Hand auf die Stirn.*

**JOHNNY**

Du hast doch gesagt, es geht ihm gut?

**SAMY**

Der fängt sich wieder. Eine schrottreife Diva, aber unkaputtbar.

**JOHNNY**

Er hat Fieber.

**SAMY**

Er ist von Natur aus warm.

**JOHNNY**

Du hast gesagt, Du hättest mit ihm telefoniert, und es geht ihm gut!

**SAMY**

Himmelherrgott, dann hat er eben einen Schnupfen. Davon geht die Welt nicht unter.  
Ich besorge uns jetzt erst mal Champagner.

**CLAIRE**

Ich warne Dich –

**SAMY**

Das Orakel von Delphi hat Sendepause.

*Samy ab in die Küche.*

**JOHNNY**

Was ist los mit ihm?

**CLAIRE**

Er stirbt.

*Ein Schrei aus der Küche, Klirren. Samy erscheint blass in der Türe.*

**SAMY**

Da drin sitzt Mutter...

**CLAIRE**

Fürchtest Du Dich jetzt, kleiner Prinz?

**SAMY** *sich fangend*

Unsinn.

*Samy verschwindet erneut in der Küche.*

**JOHNNY**

Er ist gut zu mir.

**CLAIRE**

Er liebt Dich.

**JOHNNY**

Er hat nie was gewollt.

**CLAIRE**

Nur Aufrichtigkeit. Und wie hast Du es ihm gedankt?

*Sie beginnt, ihre Sachen einzusammeln, zieht ihren Mantel an, etc...*

**CLAIRE**

Du bist nicht der Erste, der ihn hintergangen hat. Es gibt zwei Sorten von Menschen: Betrogene und Betrüger. Wer sich für eine Seite entschieden hat, kann nicht mehr aus seiner Haut. Entweder, man ist Mensch oder Schatten. *(Sie streicht zum Abschied Johnnys Wange:)* Aber was ist der Wille schon im Vergleich zur Macht? *(Sie will gehen, verharrt einen Moment:)* Frag Deinen neuen Vögler doch mal, warum er seinem Lebenspartner nicht mit einem Stück Fleisch ausgeholfen hat? Einer Niere? Frag ihn, ob er sich nicht als Mörder fühlt? Und frag Dich, wer sein nächstes Opfer sein wird.

*Claire lächelt ihn an, verlässt die Wohnung. In dem Augenblick erscheint Samy von der Küche her mit einer Flasche Champagner und zwei Flöten. Johnny sitzt bei Toto.*

**SAMY**

Das Wrack stinkt nach Minze und ist völlig besoffen. Deren Leber möchte ich haben.

*Er öffnet die Flasche mit Plopp, schenkt ein. Johnny starrt ihn an.*

**SAMY**

Du hast Dir von dem dummen Geschwätz doch nicht die Laune verderben lassen?

**JOHNNY**

Als wir uns alle haben testen lassen – da sagtest Du, keiner von uns käme als Spender in Frage.

**SAMY**

Zerbrich Dir nicht Deinen schönen Kopf.

**JOHNNY**

Hast Du gelogen?

**SAMY**

Lüge ist ein großes Wort.

**JOHNNY**

Also hast Du gelogen?

**SAMY**

Wenn man Wahrheiten verschweigt, ist das noch lange keine Lüge.

**JOHNNY**

Du hast gelogen.

**SAMY**

Lichtgestalten wie Du sind zum Grübeln nicht erschaffen.

**JOHNNY**

Lügner.

*Samy reißt der Geduldsfaden, die Romantik ist dahin.*

**SAMY**

Also gut: Ja, ich habe gelogen! Ich komme als Spender infrage. Na und? Weißt, was das für Risiken birgt? Und wie es meine Lebenserwartung senken könnte? Es gibt Persönlichkeiten, die zum Wohle der Menschheit länger leben müssen. Und wer bist Du überhaupt, mich einen Lügner zu nennen? Du! Der Du Dich Dein Leben lang durchgeschnorrt hast, Dich verkauft hast und andere bestohlen! Ganz zu schweigen von dem alten Mann, den Du abgestochen hast wie ein Schwein! Ich weiß Bescheid. Ich weiß alles über Dich. Aber weißt Du was? Ich verstehe Dich! Wahrscheinlich hast Du dem Greis sein Leid erspart. Hättest Du ihn erst ausgenommen und dann verlassen – sein Herz wäre gebrochen. Und das ist ein qualvoller Tod. Auf Raten.

**JOHNNY**

Ich habe gedacht, er liebt mich. Aber dann wollte er mich. Und ich wusste, dass er wie alle Anderen war. *(Er holt sein Handy hervor:)* Ich hätte ihn leben lassen, aber er hat sich gewehrt, wie ich alles ausgeräumt hab.

*Unter Samys Worten tippt Johnny eine Nachricht und schickt sie ab.*

**SAMY**

Das meinte ich! Genau das! Es blieb Dir nichts anderes übrig. Wie man die Sache auch dreht und wendet. Wir verstehen uns. Ich wusste, dass wir uns verstehen.

*Johnny wendet sich Samy zu. Der erhebt sich, geht in seine Richtung, schließt ihn in die Arme. Johnny zieht von ihm unbemerkt sein Messer aus der Tasche, lässt es aufklappen.*

**SAMY**

Du Goldener. Du hast meinem Leben wieder Sinn gegeben. Meine Musik ist wieder ganz neu, ganz frisch. Ich bin der junge Wilde mit allen Flausen und verrückten Plänen. Ich habe mich in Dir wiederentdeckt. Ich bin durch Dich. Ich liebe Dich.

*Johnny presst Samy fest an sich und stößt ihm das Messer in den Unterleib. Samy stöhnt, wehrt sich, kann sich aus Johnnys fester Umarmung aber nicht lösen. Samy wird schwächer.*

**JOHNNY**

Das Leben fließt schnell raus. Wehr Dich nicht, dann tut es nicht weh.

*Samy sackt zusammen, Johnny geht mit ihm auf die Knie.*

**JOHNNY**

Denk Dir, wie schön das ist, dass Du ihm jetzt das Leben rettetest. Ich hab Deiner Schwester geschrieben, dass Du fast tot sein wirst, wenn sie kommen. Ein paar Minuten Leben vielleicht. Und dass sie Dich sofort aufschneiden sollen. Ist das nicht wunderbar? Das ist die größte Musik, die Du machen kannst: Das Leben.

*Samy röchelt. Das Geräusch sich nahender Sirenen. Johnny wischt die Klinge seines Messers an Samys blutgetränktem Hemd ab.*

**JOHNNY**

Ich hab Dich nicht gemocht. Aber jetzt hab ich Dich richtig gern.

*Er steht auf, geht zu Toto, streicht seine Stirn.*

**JOHNNY**

Ich liebe Dich.

*Die Sirenen werden lauter, Blaulicht zuckt. Johnny stürmt aus der Wohnung, stößt mit Claire zusammen, schiebt sich an ihr vorbei. Claire erstarrt beim Anblick ihres Bruders. Von draußen Stimmengewirr. Mutter schwankt aus der Küche.*

**MUTTER**

Ja, was ist denn hier wieder los. *(Sie übergibt sich.)* Also, einer der Schnäpse muss schlecht gewesen sein.

*Dunkel.*

**2.Szene**

**Toto, Mutter, Claire**

*Toto und Claire, beide in Schwarz, betrachten, mit dem Rücken zum Publikum, den Regen. Mutter, im Rollstuhl, starrt gebannt in eine Kristallkugel.*

**TOTO**

Als Kind dachte ich, wenn es regnet, dann weint Gott.

**CLAIRE**

Und ich dachte, die Wolken würden kotzen.

**TOTO**

Womit Du gar nicht so falsch lagst.

**CLAIRE**

Und er hat Dir zu guter Letzt das Leben gerettet.

**TOTO**

Ich vermisse ihn.

**MUTTER**

Wen?

**TOTO**

Beide.

*Das Wetter klart auf, die Sonne bricht langsam hervor.*

**MUTTER**

Solange man auch in die Kristallkugel starrt – es will sich keine Zukunft zeigen.

**CLAIRE**

Ich hoffe, dass sie ihn nicht erwischen.

**MUTTER**

Es kann natürlich daran liegen, dass ich keine Zukunft mehr habe – als alte Frau.

**TOTO**

Warum soll man den Vogel in einen Käfig sperren? Damit er einget? Wem nutzt das schon?

**MUTTER**

Da! Jetzt habe ich was gesehen!

*Unter Totos Worten wird das Gegenlicht, das durchs Fenster scheint, immer heller.*

**CLAIRE**

Er wird in die Geschichte eingehen. Der große Komponist, der auf dem Weg ins Krankenhaus verstarb, und mit seinem entnommenen Organ das Leben seines Mannes rettete. Ich könnte kotzen.

**TOTO**

Du könntest ihm aber auch diese letzte Großtat gönnen.

**CLAIRE**

Tu ich nicht.

**MUTTER**

Ich sehe, ich sehe –

**CLAIRE**

Der wahre Held ist der Junge.

**TOTO**

Der reuige Mörder.

**MUTTER**

Ich sehe gar nichts.

*Das Licht durch die Fenster erglüht.*

**TOTO**

Ich stelle mir vor, wir treffen uns in drei Trilliarden Jahren. Es gibt keinen Raum mehr, und keine Zeit. Unsere Seelen schweben durch Schwarz. Mit den Milliarden aller Gegangenen. Plötzlich erkennen wir uns, durch eine Berührung bloß. Ein seltsamer Zufall. Und ein Funke entsteht, der die Schatten zerreißt, und sie fängt wieder an, die Zeit, und Leben entsteht von Neuem, aber nur aus Liebe gemacht. So denke ich mir das, im Schwarz, in Erwartung des Funkens.

*Die Bühne ist in gleißendes Licht getaucht, das reine Weiß.*

**ENDE**

